





### Die Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 22. Juni. Aus dem Kriegsressort wird gemeldet: Der amtliche italienische Tagesbericht vom 16. Juni enthält die Behauptung, daß in der Nacht zum 15. Juni infanterische und Kavallerie die italienischen Stellungen bei Serravalle und auf der Contigiana angegriffen hätten, aber in die Flucht geschlagen und durch Beschützer verfolgt worden seien. Dieser italienische Meldung gegenüber kann festgestellt werden, daß infanterische dort überhaupt keine Angriffe erfolgten. Es sind gegen die feindlichen Stellungen nur einzelne kleine Patrouillen vorgegangen. Die Behauptung über das Zurückschlagen unserer Kräfte ist daher erlogen.

### Italien beim Kriegsausbruch.

Bern, 23. Juni. (23.6.1916.) Das Gesandtschaftsamt, das Italien vom Beginn des Weltkrieges an seinen damaligen Bundesgenossen feindlich gesinnt war, betrug Hero in der „Battaglia“ vom 13. Juni. In einem Artikel über den Staat Salondras schreibt Bern: Salondras, genügt in Frankreich große Sympathien. Was werden es ihm niemals vergessen, daß es von der ersten Stunde des Krieges ab eine Forderung aus dem Neutralitäts-Standpunkt aus, dergestalt, daß wir in aller Ruhe den Transport unserer Arme von Alger nach Frankreich ausführen und fast augenblicklich unsere Alpenarmee nach dem Elsass schicken konnten.

### Aus der französischen Kammer.

Paris, 22. Juni. (22.6.1916.) Die Kammer hat mit 454 gegen 80 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen auspricht.

Paris, 23. Juni. (23.6.1916.) Meldung der Agence Havas. Nach der heftigen Geheimnisnahme nahm die Kammer die öffentliche Sitzung wieder auf. Der Präsident verlas die Tagesordnung, welche als Beschluß auf Grund der Geheimnisnahme eingebracht wurden. Brand erklärte, die Regierung nehme nur eine von den Fraktionsvorsitzenden unterzeichnete Tagesordnung an, welche allein ihr die zur Fortführung ihrer Amtstätigkeit nötige Antwort geben könne. Die von der Regierung abgelehnte Tagesordnung Dumont wurde durch Handzeichen verworfen. Die von der Regierung angenommene Tagesordnung der Fraktionsvorsitzenden lautet:

Die Kammer als Ausdruck der Souveränität des Volkes erklärt, gemäß ihrer Pflicht entschlossen zu sein, weiter in enger Zusammenarbeit mit der Regierung der Landesverteidigung einen an Kraft immer wachsenden Antriebe zu geben. Auch ist sie geneigt, das Eingreifen in Entzwei, Verunsicherung und Ausföhrung militärischer Operationen enthält, daß sie sich in der Lage zu befinden, daß die Vorbereitung der industriellen und militärischen Betriebsmittel im Hinblick auf diese Operationen sorgfältig, eifrig und bereitwillig, wie es der Selbstverteidigung des Soldaten der Republik entspricht, betrieben werde. Sie stellt fest, daß die Organisation es ihr ermöglicht, sich weiterhin über die allgemeine Führung des Krieges zu unterrichten, und behält sich vor, falls nötig, wieder zu berufen. Weiterhin zu erklären, daß sie beabsichtigt, eine solche Verordnung zu bilden, welche mit Befehl der Regierung an Ort und Stelle eine unmittelbare und vorläufige Maßnahme über alle Betriebe ausüben wird, welche für die Kriegswirtschaft von Wert seien. Sie nimmt Kenntnis von den bisherigen Verhandlungen und von dem von der Regierung übernommenen Ver-

### Menschen über die russische Offensive.

Der bekannte Publizist Menschikoff, der über vorzügliche Verbindungen mit dem Hofministerium verfügt, veröffentlicht in der „Kowse Wremja“ einen vielbeachteten Artikel, der sich eingehend mit der russischen Offensive beschäftigt. Menschikoff ist der Ansicht, daß trotz der Erfolge der russischen Offensive die deutsche Herzerleitung noch immer eine Zerstörung des Japans verfolge. Es ist der deutschen Herzerleitung gelungen, die österreichisch-ungarische Front zum Ziehen zu bringen und einen Durchbruch der in völliger Desorganisation endete, zu verhindern. Man vermisst bisher aber immer noch den großen Gegenstoß, der sich gegen Petersburg zu oder gegen Bessarabien, Rußlands größter Vorkammer, bewegen könne.

Die zuerst eingeleiteten Gegenoffensiven der Deutschen sind keine aus harten Offensivkraft geborene Unternehmen, sie sollen anscheinend nur verhindern, daß aus dem russischen Schlag in die Weichteile, ein Schlag ins Mark des Feindes werde. Deutschland scheint abzuwarten zu wollen, bis sich der russische Angriff verflücht, um dann ähnlich wie 1915 zu einem großen Schläge auszuholen, der wahrscheinlich eine der beiden genannten Richtungen nehmen dürfte. Es müsse darauf gewartet werden, die letzten Kräfte zu erschöpfen, denn die amtl. festgestellte Zurückziehung deutscher Kräfte von der französischen Front spreche eine bereits Strände. Ausfall beging schon einmal einen schmerzlichen Fehler, als es im vergangenen Winter seine Kleinen guter Truppen gegen die Hindenburg-Armee antreten und niederzählen ließ, ein zweiter dergleichen Fehler könnte gegebenenfalls ätzend werden und weit größere Folgen haben.

Die Militärkritiker müssen nunmehr zugeben, daß aus der Offensive der russischen Armee eine stehende Schlacht geworden sei, die nur in der Gegen von Gernomy's Fortschritt für die russische Armee geeignet habe. Hinter Gernomy haben die Erfreuer immer mehr vorbereitet, starke Gedächtnisse bezogen. Die Einnahme der Hauptstadt der Bukovina habe beträchtliche moralische Bedeutung, aber keineswegs militärische. Man dürfe von der Einnahme der Stadt keine besonderen militärischen Ereignisse erwarten. Oberst Schumsky findet, daß die Armee Scherbatien nach den neuen Unternehmungen der Arme des Generals Sinfing in unglücklicher geworden sei. Sie werde von der genannten feindlichen Seeresgruppe und von der Arme von Bismarck eingeleitet, so daß unter Umständen eine Rücknahme der Front geboten erscheine, da man sich andernfalls einer doppelseitigen Umfassung aussehe. Die Deutschen scheinen mit besonderer Überlegung ihre Druckpunkte geltend zu machen.

pflichtungen. Sie bricht der Regierung das Vertrauen aus, damit dies auf Grund der Erfahrungen der Vergangenheit vor, höher in Verbindung ihrer Autorität über alle Organe der Landesverwaltung ihre ganze Energie einsetzen, um die Leitung des Krieges zu führen. Die Kammer versichert mit Genehmigung die durch Frankreich und seine Alliierten nach der angestrengten Vereinigung ihrer Anstrengungen erreichen Ergebnisse. Sie beschließt voll Verwendung den bewundernswürdigen Geist der Arme und Horte der Heimat und erklärt, daß die Horte an den Sieg des Rechtes und der Freiheit der Welt gewachsen ist.

Die Vertrauensabstimmung wurde, wie gemeldet, mit 444 gegen 80 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben. Am Freitag nachmittag soll über die provisorischen Budgetverträge beraten werden.

Nach dem letzten Kriegsumschwung wird in verschiedenen Kreisen aus Brichen von Augenzeugen einiges mitgeteilt. In einem Bericht heißt es: Leicht hat es sich seinem Feinde nicht gemacht, ihn zu Fall zu bringen. Drei feindliche Flugzeuge hatte er schon abgeschossen, immer in Abzweige seine Opfer unterfallen, in jähren Sturzflügen sich unter sie bringend und dann rasch und rasch ihnen in Schweben fliegend. Bei seinem Todessturz war er in Kampf mit zwei feindlichen Flugzeugen, deren einer er aufschlug. Während er es weiter verfolgte, wurde sein Fokker von einem der feindlichen Flugzeuge am Schwanz getroffen. Wahrscheinlich brach eine Stahlfeder. Der Mannmann hatte sich so fest in den Kampf verhasst, daß er dessen nicht achtete. Er verfolgte sein Opfer weiter. Dann brach der Schwanz ab und flog in weiten Bogen aus Feld. Jammern und sein stürmischer Fokker flüchtete, sich bestig und unregelmäßig überhangelnd, aus großer Höhe in den Tod. Der halb veränderte Gegner wurde dann von Jammerns Kameraden ebenfalls als Fokker zur Erde gebracht.

### Ein deutsches Torpedoboot in Cartagena.

Bern, 23. Juni. (23.6.1916.) Laut Wälden der Blättermeldungen ist das deutsche Unterseeboot „U 34“ am Mittwoch morgen im Hafen von Cartagena eingetroffen. Es hatte 30 Mann Besatzung und schiffe 30 Kisten mit Arzneimiteln und chirurgischen Instrumenten aus. Das Unterseeboot begrüßte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen. Der spanische Vizekönig, „Cataluna“ und die schiffsbatterien ausforten. Der Kommandant befand sich der Bürgermeister, der Militärkommandant, der Kommandant des Zehnhäuses, der Hafenkommandanten und die anderen Behörden. Er lud die Offiziere der Garnison und des Hafens zur Beerdigung des Unterseebootes ein. Am Donnerstag ging von Madrid ein Sonderzug mit dem Sekretär der deutschen Botschaft, vielen Mitgliedern der deutschen Kolonie und deren Frauen nach Cartagena ab. Seit Dienstag kreuzten französische und englische Torpedoboots vor der Mündung der Tercitral, genäher und suchten nach dem Horizont mit Scheinwerfern ab, um das Unterseeboot abzufangen, das Donnerstag früh der Hafen verließ. Der Anchein nach konnte es den Sperriegel der feindlichen Torpedoboots durchbrechen.

### Die dänische Neutralität.

Kopenhagen, 22. Juni. (22.6.1916.) In der Meldung eines russischen Boten, daß England über die Durchsicht durch den Großen Belt mit Dänemark direkte Verhandlungen ein-

geleitet habe, und daß England nicht vollständig der Durchsicht zu erlauben, sondern die Angelegenheit freundschaftlich mit Dänemark zu regeln wünsche, bemerkt die „National Tidende“, daß diese Meldung, die an sich einen sensationellen Charakter trage, wie das Blatt an zahlreicher Stelle erklärt, jeder Grundlage entbehre.

Ein solches Blatt brachte die Meldung, ein deutsches Torpedoboot habe versucht, auf dänischem Gebiet einen schwedischen Dampfer aufzusuchen, worauf der Dampfer ein dänisches Torpedoboot herbeigekommen sei, das feindliche Schiffe nach dänischen Küstenkreuzfahrern um Untersuchung ersucht habe. Die Schiffe hätten sich vor den schwedischen Dampfer gefügt, um die dänische Neutralität zu wahren. Die „National Tidende“ aus besser Quelle erzählt, bekräftigt sich die ganze Angelegenheit damit, daß ein deutsches Bootschiff einen schwedischen Dampfer anzu, der sich auf dänisches Gebiet begab. Aus diesem Anlaß äußerte sich das dänische Bootschiff, ohne daß es irgendeine einmündigkeit brauchte. Es war überhaupt nicht die Rede davon, daß das deutsche Torpedoboot den schwedischen Dampfer auf dänischem Gebiet aufzusuchen versuchte, ebenso wenig wie andere dänische Bootschiffe hinzugezogen wurden.

### Die Lage Griechenlands.

Berlin, 23. Juni. (23.6.1916.) Die „A. B. u. M.“ meldet aus Konstantinopel: Wie der „Esmaschehab“ aus Athen erzählt, wurde das von den Siegermächten gemachte Angebot einer Anteile von 120 Millionen unter der Bedingung der Kontrolle der griechischen Finanzen und Verpfändung der Goldvorräte der Inseln und Regierungen von Kallias als gefährlich für die Unabhängigkeit Griechenlands zurückgewiesen.

Athen, 22. Juni. (22.6.1916.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das neue Kabinett wird heute nachmittag berufen. Jaimis ist Ministerpräsident und Minister des Äußeren. Die besetzten der Siegermächte empfehlen ihren Regierungen an, die Blockade aufzuheben.

### Die irische Frage.

Belfast, 23. Juni. (23.6.1916.) Die Konferenz der Nationalisten von Ulster hat sich für die Annahme der Vorschläge Lloyd Georges für eine vorläufige Regelung der irischen Frage mit 475 gegen 265 Stimmen entschieden.

### Der Seetrieg.

Berlin, 23. Juni. (23.6.1916.) Wie wir in Ergänzung der gestrigen Meldung des Reuterschen Bureaus aus Cartagena erfahren, hatte das deutsche U-Boot „U 34“ eine größere Menge von Medikamenten an Bord, welche für die in Spanien internierten Deutschen aus Kameran bestimmt sind. Kommandant des Unterseebootes ist Kapitänleutnant Remold de la Perrière.

Bern, 23. Juni. (23.6.1916.) Laut „Corriere della Sera“ wurde der italienische Schoner „Mario“ 30 Meilen vor Malarba versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

### Aus dem Reich.

Berlin, 23. Juni. (23.6.1916.) Die Hauptverhandlung gegen den Abgeordneten Liebknecht findet am 28. Juni vor dem Kammerabstimmungsgericht statt.

Reims, 23. Juni. (23.6.1916.) Bei der Reichstagserversammlung im Waldriede Reimsbesen-Reims wurde der italienische Kandidat Hermann Müller aus Berlin-Wilmersdorf mit überwiegender Stimmenmehrheit gegen den italienischen Kandidaten Franz Krenn gewählt. Von Wahlbezirk haben nach aus, die aber am dem Wahlbezirk nicht anwies.

Berlin, 24. Juni. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für die Ausführung der baulichen Anlagen und sonstigen Einrichtungen für die Riese der Volkshausung bei den Stadtverordneten 2 Millionen einzusetzen.

Berlin, 24. Juni. Das Präsidium des Deutschen Reichstages hat am Donnerstagabend eine Reise nach Reims, Bina und Barfanten angetreten. Auch eine Begrüßung durch Hindenburg soll vorgesehen werden.

### Aus Stadt und Land.

Gießen, 24. Juni 1916.

### Sonntagsgedanken.

Endlich sind uns wirklich Sommertage beschieden. Wie wir diese Sonne greifen und uns der weiten Fläche über der grünen Erde freuen. Wir denken daran, wie wir vor einem Jahre lange von einem Tag zum andern nach dem wolkenlosen Himmel blickten, ob nicht fern ein kleines Wölkchen sich zeigen wollte. Wie hätten wir das kleine Herbeiblicken wollen, daß es groß und größer wurde, seine regenschwarzen Flügel über die Fluren der Heimat, mit andern bereit über alle Gänge des Vaterlandes breite. Wie ist das anders in diesem Jahr! Wie sorgen um die Sonne nicht. Unser Kern reist unter ihren Strahlen. Schon haben sie das Korn heim in die Scheunen, nicht der Landmann nur, der sich des reichen Segens freut. Erdbeigeln, wie nach den letzten Jahren 1816 und 17, sollen uns dies Jahr wieder ein frohliches Danklied singen.

### „Du willst zum Opfer tragen“

Sinnat vor Gottes Thron.“

Und wenn das erst noch bloß Hoffnung ist, ich denke, sie läßt ihren Rauber über unser Gemüt und weht nach: Was Quellen der Kraft in unserer Seele. Sollte es nicht wahr sein, daß eine Kälte von Missetat, Verzweiflung, milderlicher Ungeduld in diesen hellen Sonnentagen begraben wurde? Unsere Augen freudiger wieder in die Zukunft schauen? Licht und Sonne, wie sagt die Wander aus, die sie zu wirken vermögen.

Und doch, wenn wir nun dies Jahr mit dem vergangenen vergleichen, erleben wir nicht in beiden ein Gleiches: diese Abhängigkeit des Menschen von Mächten der Natur, die sich noch ganzlich seiner Herrschaft entziehen? Sie sind ihm unerschütterlich in all seinem Tun und Lassen, aber mit unerschütterlicher Gleichgültigkeit lassen sie seinen Reinen Feinden und Leiden, seinen tiefsten inneren Bedürfnisse gegenüber. Was sollten diese Wölfe von Nutzen oder Schaden, die sie anrichten? Was empfindet diese Sonne von dem lachenden Wind, den vergebenden Leid, das von ihnen Strahlen ausgeht? Was ist nicht glückliche Zeiten, da im Schatten fernster Wälder jenseit bester Jenseits nach ein fühlendes Herz im glühenden Körper wohnt? Diese Regenfälle sind von einem ihnen selbst einflussenden Willen zu bedingten Jenseit lenken lassen? Und jetzt, da wir alles bedenken wollen, ob wir es gleich noch nicht durchsagen können, wie ist alles innerliche Wertenfinden diesen Mächten der Natur gegenüber? In ungeheurer Bewegung sind sie begriffen. Aber der Bewegung scheint jeder Sinn, jedes bewusste Ziel zu fehlen.

Denn, wo wollte diese Wägenzeiten zurückrufen in unsern Tagen? Wie ist in ihnen das Große erleben, was unsere Väterberrschung aus heute erleben läßt? Erleben nicht alle Vergangenheit aus die fühlenden Quellen gegenüber dem mündlichen Handeln und Handeln unserer Tage? Wohl kommt uns in jedem kleinen Augen um Sonne und Wolken zum Bewusstsein, wie abhängig wir immer noch sind und bleiben. Aber in dieser Abhängigkeit hebt die Königsche

**Haar-Pflege**

